

Artur Paunzen ist mehr Zeichner-Illustrator. Ihn reizt das Grotteske und die Karikatur, E. T. A. Hoffmann (Der goldene Topf), dann wieder Verhöhnungen politischer und sozialer Bösewichte. Was den Augenblick bewegt, und was hinter den Masken des Alltags an tieferen, oft grausigen Mächten am Werke ist, sucht er hervor und will es bannen. Vieles gelingt ihm.

KUNSTSALON HELLER: URIEL BIRNBAUM. Ein bisher noch unbekannter Name. Ein ganz junges Talent, das zu einem verwöhnten Publikum mit naiver und unbekümmerter Überzeugung spricht.

Zeichnungen zum Buche Daniel, Illustrationen zu E. A. Poe, Porträtköpfe. Die letzten noch von außen beeinflußt, die ersten ganz von innen heraus mit reicher Phantasie geschaffen. Die grotesken Darstellungen der Visionen Poes sind Äußerungen einer auf das Schauerliche und Packende gerichteten Phantasie, die nicht immer ganz von den Ausdrucksmitteln persönlichen Gebrauch zu machen weiß.

In den Federzeichnungen mit farbigen Tinten, die dem Propheten Daniel folgen, sind ganz eigene und besondere Qualitäten zu finden. Hier sind alle Anlehnungen abgestreift, alle Türen der Phantasie geöffnet, die reichlich strömt, sich auswirkt. In das quadratische beschränkte Bildfeld sind mit ornamentalem Geschmack in einer ganz eigenartigen Strichführung mit dem bescheidenen Material der spitzen Feder und farbiger Tinten merkwürdig reiche Szenen gebannt. Nur soviel, als die Phantasie benötigt, um feste Form zu erhalten, und genug, um fesselnd, gehaltvoll zu wirken, gibt uns das Dargestellte.

Wenn es einer solchen Begabung gelingt, voll auszureifen und die Gefahren des Lebens zu überwinden, dann kann der heimischen Kunst ein starker Gewinn erwachsen.

NACHLASS FRIEDRICH VON AMERLINGS. Die Widmung des Ertragnisses aus der Versteigerung von Amerlings Nachlaß hat für die Künstlerschaft Wiens eine bleibende Bedeutung. Der hohe Betrag, den nun die Genossenschaft bildender Künstler Wiens zu verwalten haben wird, kann segensreiche Folgen für unser Kunstleben zeitigen; er ist zu einem verhängnisvollen Zeitpunkt in günstigster Weise der notleidenden Künstlerschaft freigemacht worden.

Das k. k. Versteigerungsamt hatte diesmal eine sehr dankbare Arbeit zu leisten. Alles, was in den Schauräumen des Dorotheums zu sehen war, fand günstige und willige Aufnahme, freigebige und eifrige Käufer.

Es war manches Stück von erheblichem Wert darunter, das kunstgewerblichen Sammlungen zur Zierde gereichen kann, wie namentlich Mobiliar von oberitalienischer und süddeutscher Herkunft. Die Begeisterung für die Renaissancezeit, welche die Makart-Periode kennzeichnet, spiegelt sich auch in den Erwerbungen Amerlings, dem vorwiegend der reiche plastische Schmuck, die Patina edeln Materials, die lebendige malerische Erscheinung wertvoll war. Naturgemäß hat dabei weniger der Kunstwert vom Sammlerstandpunkt die ausschlaggebende Rolle gespielt. So war vielen Stücken jener bestrickende Reiz der farbigen und dekorativen Wirkung eigen, die oft nur geschickten Kombinationen verschiedener Einzelheiten, jener geschmackvollen Aufmachung zu danken ist, die aus der Pflege des malerischen Innenraums hervorstach. Einige gute Selbstporträte und Studien Amerlings, ferner Bilder, Handzeichnungen alter Meister, Waffen und Musikinstrumente vervollständigten die Stimmung, die durch den prunkvollen Rahmen der alten Einrichtungsstücke gegeben war. Die Schaustellung machte für kurze Zeit wieder einen Einblick in den künstlerischen Apparat einer vergangenen Periode lebendig, die zu den Glanzzeiten des Wiener Kunstlebens zählt. Italienische Bronzen und deutsche Silberarbeiten, italienische Fayencen und deutscher Steinzeug, Schweizer Scheiben und deutsche Hinterglasmalereien, Uhren, Anhänger, Beinarbeiten, kurz das mannigfaltigste und so reizvolle Material des kunstgewerblichen Kleinbetriebes war auf vielen Gebieten durch gute Stücke vertreten, wenn es auch nicht immer ganz hervorragende waren. Wie sehr heute der Wert solcher